

uppe bzw. Etappen-
Ein Paketdepot darf
n. Diese Sendungen
die Postanstalten an
gelandt, deren Teile
nd der Postverwaltung

sind in den Adressen

Abfender zu vermerken.
it Begleitadresse
fern. Auf dem Ab-
dürfen keine Mittell-
diese Begleitadressen
alten und Paketdepots

Gefahr des Abfinders.
er bei der Post, noch
erhoben werden.

der Pakete die Em-
t, gefallen oder ver-
Truppenteil befinden,
Besten des betreffenden
ebenfalls werden Pakete,
ungenügender Adresse
n, den Truppenteilen
t. Eine Rücksendung

en Pakete seitens des
rückverlangt werden;
igen auf nachträgliche
ng der Adressen statt-

v. Marchtaler.

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.35.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.35.
Im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.40; hierzu
je 20 Pf. Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jederzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 188.

Neuenbürg, Mittwoch den 25. November 1914.

72. Jahrgang.

Anzeigenpreis:
die 3 gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 Pf.
bei Auskunftserteilung
durch die Exped. 15 Pf.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.

Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.

Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztal, Neuenbürg“.

Der Krieg.

Der Kaiser hat auf die Kunde des General-
obersten von Hindenburg über die Erfolge der 9.
Armee gegen die Russen an der ostpreussischen
Grenze an den Führer der 9. Armee, den General
von Radenski, eine Glückwunschdepesche und seinen
kaiserlichen Gruß an die Truppen, die mit uner-
schütterlicher Tapferkeit gegen den Feind gekämpft
haben, geschickt. Aus dieser Depesche geht hervor,
dass jetzt gegen die Russen zwei deutsche Armeen,
die 8. und 9., beide unter dem Oberbefehl des
Generalobersten von Hindenburg gegen die Russen
kämpfen. — Der ehemalige deutsche Reichskanzler
Fürst Bälou wird wahrscheinlich deutscher Bot-
schafter in Italien werden, da der deutsche Bot-
schafter von Flotow in Rom für den dortigen
schwierigen Posten nicht mehr recht zu passen scheint.
Herr von Flotow ist mit einer geborenen russischen
Fürstin vermählt und ein Stiefsohn von ihm kämpft
gegen Deutschland im russischen Heere.

Es war vorauszusehen, dass die Verordnung des
Bundesrats über die Höchstpreise für gewisse
Fälle eine Einschränkung erfahren müsste. Dem
Vernehmen nach steht daher auch eine Einschränkung
der Bundesratsverordnung vom 23. Oktober 1914
über die Festsetzung von Höchstpreisen bevor. Sie
wird sich beziehen auf Saatgetreide. Für solches
sollen die festgesetzten Höchstpreise keine Geltung
haben, so dass der Handel mit Saatgetreide frei-
gegeben wird. Naturgemäß muss verhindert werden,
dass diese Freigabe zu Mißbräuchen führt, indem
Getreide als Saatgetreide verkauft wird, das tat-
sächlich für andere Zwecke bestimmt ist. Die Ver-
ordnung des Bundesrates wird daher bestimmte
Vorschriften enthalten, die einen solchen Mißbrauch
unmöglich machen.

Der Kaiser von Rußland hatte sich in letzter
Woche mit seiner Familie wahrscheinlich zur Be-
wunderung der großen russischen Siege nach Russisch-
Polen begeben, doch hat man bis jetzt noch nichts
davon gehört, ob der Kaiser von Rußland auch eine
genaue Mitteilung über die Niederlagen der Russen
an den deutschen Grenzen erhalten hat. Ganz
sicher wird er aber Kunde von der Gefangennahme
des Gouverneurs von Warschau, des Generals
Baron Korff, durch die deutschen Truppen erhalten
haben, denn der Herr Gouverneur ist ja nicht nach
Warschau zurückgekehrt. Alle diese Erfahrungen
machen natürlich auf das offizielle Rußland zunächst
noch keinen Eindruck und wird von allen russischen
amtlichen Kreisen mit dem Kaiser an der Spitze
der baldige Sieg Rußlands über Deutschland und
Oesterreich-Ungarn verkündigt. Sogar die Mutter
des Kaisers von Rußland hat es für nötig emp-
funden, dem Korrespondenten einer dänischen Zei-
tung in Petersburg gegenüber zu erklären, dass
Rußland in seiner gerechten Sache siegen werde.
Worauf aber Rußland eigentlich seine gerechte Sache
stützt, das hat die Welt bis jetzt noch nicht erfahren
können, es sei denn, dass Rußland nach wie vor
der Welt glauben machen will, dass es dazu berufen
sei, die serbischen Königsmörder zu beschützen und
die unverkämpften Ansprüche der serbischen Politik
zu unterstützen.

Das Ausland beschäftigt sich jetzt fortwährend
mit der Leistungsfähigkeit des deutschen Heeres und
mit der Frage, ob Deutschland besiegbar oder un-
besiegbar sei. Es verdient da besonders hervor-
gehoben zu werden, dass auch die englischen Zei-
tungen jetzt viele Anerkennungen für die Tüchtigkeit
und für die ganz unbeschreibliche Tapferkeit der
deutschen Truppen aussprechen. Die deutschen
Truppen zeigten trotz großer Verluste die glänzendste
Tapferkeit und ein weniger tapferer Gegner als die
Deutschen hätte wahrscheinlich schon lange die ver-

zweifelt den Angriffen auf die französischen und eng-
lischen Stellungen am Meranal ausgegeben. Voll
Lobes über die Leistungen Deutschlands und des
deutschen Heeres sind jetzt aber auch mehrere italie-
nische und bulgarische Zeitungen. Das Mitglied
der bulgarischen Volksvertretung, Daskalov, hat er-
klärt, dass er während seines Aufenthaltes in Deutsch-
land nur hätte beobachten können, dass alle Schichten
des deutschen Volkes von der Unbesiegbarkeit Deutsch-
lands durchdrungen seien. Diese natürliche Erkennt-
nis des deutschen Volkes stütze sich auf dessen ein-
mütige Entschlossenheit, den Krieg durchzuführen,
auch gewähre die straffe Ordnung und glänzende
Organisation Deutschlands dem deutschen Heere eine
ungeheure Kraft.

Wien, 24. Nov. Aus dem Kriegspressequartier
wird gemeldet: Erzherzog Karl Franz Joseph hat
vom deutschen Kaiser ein Telegramm erhalten, durch
das ihm für seine bewährte Teilnahme an den
Operationen der verbündeten Armeen die Ver-
leihung des Eisernen Kreuzes erster und zweiter
Klasse mitgeteilt wird. Der Erzherzog hat über
diese Auszeichnung dem Kaiser Franz Josef tele-
graphisch Meldung erstattet und dem deutschen
Kaiser seinen Dank telegraphisch ausgesprochen.

Amsterdam, 24. Nov. (W.B. Nicht amtlich.)
Der „Telegraaf“ meldet aus Sluis: Den ganzen
Sonntag über wurde hier Geschützdonner gehört,
sowohl von der Yper als auch von Ypern und Dix-
muiden her. Der Eindruck, dass die Kämpfe immer
heftiger werden, wird durch die fortwährenden
Truppenbewegungen verstärkt. Frische Truppen mar-
schieren in großer Zahl nach Ypern. Unter ihnen
sah man auch eine bisher unbekannte Uniform aus
einer Art grauem Samt.

Berlin, 25. Nov. Aus Amsterdam läßt sich
das „Berliner Tagblatt“ über das erneute Bom-
bardement der belgischen Küste melden: Die Kano-
nade sei so schwer gewesen, wie man sie noch niemals
seit Ausbruch der Feindseligkeiten gehört habe.
Man hörte wiederholt Explosionen, deren Donner
noch mehrere Sekunden anhielt.

Wien, 24. Nov. Aus dem Kriegspressequartier
wird gemeldet: Bei den jetzt im Zuge befindlichen
Kämpfen in Russisch-Polen hat sich die Wirkung
der schweren Artillerie wieder aufs glänzendste
gezeigt. Die vielen Gefangenen sagen aus, dass die
Wirkung des schweren Feuers entsetzlich und er-
schütternd war. Die einfallenden schweren Bomben
trieben die Russen wie aus Fuchslöchern nach allen
Richtungen hinaus. Es kann ohne weiteres gesagt
werden, dass den schweren Angriffen der Artillerie
ein wesentlicher Anteil am Erfolg zumutet.

Berlin, 23. Nov. Der ungarische Minister-
präsident Graf Tisza ist heute aus dem deutschen
Hauptquartier nach Berlin zurückgekehrt und reist
heute abend nach Budapest zurück. In einer Unter-
redung mit Professor Ludwig Stein, der darüber in
der „Voss. Ztg.“ berichtet, hat Graf Tisza seine
hohe Befriedigung über den Empfang durch den
Kaiser, den Reichskanzler und den stellvertretenden
Generalstabschef ausgesprochen. Es gereicht dem
Grafen Tisza zu hoher Genugtuung, dass in allen
wesentlichen Fragen, die in diesem Augenblick die
Herzen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns mächtig
bewegen, eine völlige Uebereinstimmung der Gesinnung
und Handlung festgestellt werden konnte.

Kopenhagen, 24. Nov. „Berlingske Tidende“
meldet aus Paris: Der Kriegsminister hat alle
Jahrgänge der Reserve und Territorialtruppen von
1893 bis 1910, die noch nicht einberufen, oder die
wieder heimgegangen worden waren, einberufen.

Mailand, 23. Nov. Das französische Parla-
ment wird auf Mitte Dezember nach Paris ein-
berufen, doch bleibt die Regierung vorläufig in
Bordeaux, damit nicht, wie der „Temp“ schreibt,
Paris wieder zum Ziel der deutschen Angriffe werde.

Die Tätigkeit des Parlaments soll sich auf Abstim-
mungen beschränken. Debatten und Interpellationen
müssen vermieden werden.

Die türkische Regierung hat in Kleinasien
die den Engländern gehörende Eisenbahn Smyrna-
Aidin mit Beschlagnahme belegt. Es ist dies die türkische
Vergeltungsmaßregel dafür, dass England die zwei
auf englischen Werften befindlichen türkischen Kriegs-
schiffe weggenommen, die Insel Zypern annektiert
und die Verträge wegen Ägyptens verletzt hat.
England hält sich bekanntlich für berechtigt, jeden Raub
und Vertragsbruch für die Ausbreitung der eng-
lischen Weltmachtstellung zu begehren und wird es
höchste Zeit, dass England für seine Verbrecherpolitik
bestraft wird.

Konstantinopel, 23. Nov. (W.B.) Um
einen neuerlichen Beweis für die Pläne, die Rußland
gegen die Türkei hegte, zu liefern und damit zu
rechtfertigen, wie sehr die Türkei recht hatte, als sie
auf die Seite des Dreibundes trat, veröffentlicht
das Blatt „Turan“ Erklärungen, die der frühere
russische Botschafter in Konstantinopel, Giers,
seinerzeit in der „Birshewija Wjedomosti“ machte.
Giers äußerte sich folgendermaßen: Das Schwarze
Meer wird ein russisches Meer werden müssen.
Auch die Meerengen Bosporus, die Dardanellen und
Gibraltar sollen russisch werden. Dagegen müssen
Arabien und Mesopotamien England und Syrien
Frankreich gegeben werden. Konstantinopel soll ein
kleiner neutraler Staat werden. Diese Äußerungen,
sagt „Turan“, sind ein interessantes Dokument, denn
sie beweisen, dass Giers nach Konstantinopel gekommen
ist, nicht um die türkisch-russischen Beziehungen zu
pflegen, sondern um an den Plänen zur Aufteilung
der Türkei zu arbeiten. Sie stehen in offenem
Widerspruch zu seinen Erklärungen, worin er die
Hoffnung aussprach, dass die Zwischenfälle im
Schwarzen Meer in freundschaftlicher Weise erledigt
werden könnten. Wenn der frühere Botschafter so
offen seine Gedanken äußerte, so beweist das den
Grad der Feindschaft der Russen gegen die Türkei.
Wir hoffen, dass angesichts solcher Dokumente die
Nationen, die noch neutral geblieben sind, die Ver-
antwortung für den Krieg nicht auf uns schieben,
sondern anerkennen werden, dass wir recht hatten.

Konstantinopel, 24. Nov. (W.B.) Eng-
land macht in Persien verzweifelte Anstrengungen,
um zwecks politischer Ausbeutung eine Spaltung
zwischen Sunniten und Schiiten herbeizuführen. Da
die führenden Kreise beider Richtungen jedoch ent-
schieden für den Islam eintreten, sind derartige
Intrigen aussichtslos. Die Sunniten und Schiiten
sind völlig einig zum heiligen Krieg.

Mailand, 24. Nov. (W.B.) Einer Mel-
dung der „Union“ zufolge haben die Türken beide
Ufer des Suezkanals bei El Khayma am Ausfluß
des Balahsees besetzt und damit den Suezkanal für
englische Truppentransporte gesperrt.

Rom, 24. Nov. Die osmanische Regierung
hat sofort beim Beginn ihrer Teilnahme am Krieg
der italienischen Regierung die Erklärung abgegeben,
sie verpflichte sich, die freie Schifffahrt im Suezkanal
nicht zu verlegen.

Frankfurt a. M., 24. Nov. (W.B.) Nach
einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus Petersburg
berichtet der „Njelsch“ aus Tokio von einer sehr
starken Opposition gegen die Heeresvorlage Okumas.

Kopenhagen, 24. Nov. (W.B. Nicht amtlich.)
Der dänische Dampfer „Anglo Dane“ hatte letzte
Nacht außer Falsterbo einen Zusammenstoß mit
einem deutschen Torpedoboot, das schwer be-
schädigt wurde. Zwei schwerverletzte Matrosen
wurden an Bord des Dampfers gebracht. Der eine
starb auf der Reise nach Kopenhagen, der andere
kurz nach der Ankunft hier. Einzelheiten fehlen. —
(Notiz des W.B.: An zuständiger Stelle erfahren
wir, dass bei dem Zusammenstoß der Heizer Birn-

baum getödt, Oberheizer Blasche und Oberanwärter Stange schwer verletzt und mit dem Dampfer nach Kopenhagen gebracht wurden. Obermaschinenmaat Reimer erhielt eine leichte Verletzung. Der Oberheizer Schleganz und Heizer Biermeister wurden leicht verwundet.)

Im Reichstagsgebäude fand am 22. Nov. in Gegenwart der Kaiserin, der Kronprinzessin, der Reichstagspräsidenten Dr. Kaempf und Dr. Paasche, des Hofpredigers Viz. Döhning und vieler Damen und Herren eine vaterländische Gedächtnisfeier für unsere unvergesslichen, im Kriege gefallenen Helden statt. Die Gedächtnisrede hielt der Hofprediger Döhning im Anschluß an die Bibelworte 2. Kor., 6 Vers 9 und 10. Der Hofprediger Döhning führte in seiner Gedächtnisrede aus, daß das deutsche Volk in der Prüfungszeit den Odem des lebendigen Gottes verspüre und daß der Tod in Gottes Hand zur Quelle des Lebens werde. Wir müßten Gottes Kinder werden, damit aus soviel Blut und Tränen eine neue Zukunft geboren werde.

Berlin, 23. Nov. (WZB.) Das Kriegsministerium veröffentlicht eine Beschlagnahmeverordnung, darnach werden alle Häute von Großvieh für die Deeresverwaltung beschlagnahmt. Die Häute unterliegen einer Verfügungsbeschränkung derart, daß sie nur für Kriegslieferungen verwendet werden dürfen. Um diese Verwendung zu regeln, hat das Kriegsministerium eine Kriegslieferung A.G. mit dem Sitz in Berlin W. 8, Behrenstraße 46 gegründet, die ausschließlich gemeinnützige Zwecke verfolgt. Der Kriegslieferung A.G. angegliedert ist eine Verteilungskommission, die die Häute den zu Kriegslieferungen verpflichteten Werbereien Deutschlands zuzuwenden hat. Die Häuteerwerbungsverbände haben sich verpflichtet, die Häute zu festen Preisen und Bedingungen der Kriegslieferung A.G. durch Vermittlung einer vom Kriegsministerium gegründeten gemeinnützigen Gesellschaft, der deutschen Rohhautgesellschaft m. b. H., zuzuführen.

Paris, 24. Nov. Das harte Urteil gegen die deutschen Militärärzte erregt auch in Frankreich großes Aufsehen. Man hatte allgemein Freisprechung erwartet. Advokat Jules Uhrig schreibt in der „Humanité“ u. a.: Die Ansicht fast aller Advokaten, Journalisten und Militärärzte war, daß die Entscheidung des Gerichts tief schmerzhaft sei. Die gestrige Verhandlung hatte nichts gegen diese Männer ergeben. Es wurde kein wirklicher Beweis geführt. Für die Barbaren wäre es eine gute Lehre gewesen, wenn man die Angeeschuldigten namens des französischen Volkes, d. h. namens des Rechts, freigesprochen hätte. — Die folgenden Sätze sind von der Jury gestrichen: Die Zeugen haben nichts Belastendes ausgesagt. Der Bürgermeister von Biey-sur-Duroo erkannte sogar die korrekte Haltung der Angeklagten an. Sie hätten auch kranke Einwohner gepflegt und an der Sanierung der Gemeinde mitgearbeitet. Ein französischer General, der die dortige Ambulanz besucht hatte, hatte die deutschen Ärzte beglückwünscht. Die französischen Militärärzte legten sich während der Verhandlung für ihre deutschen Kollegen energisch ins Zeug. Die drei Verteidiger hatten ausdrücklich, man solle nicht Unschuldige für Schuldige leiden lassen. Das Gericht verurteilte sich aber auf den Standpunkt, daß die Angeklagten sich geplünderten Gegenstände und Genußmittel bedient hätten. Außer Ahrens erhielt der Berliner Chirurg Dr. Schulz 6 Monate Gefängnis.

London, 24. Nov. Die „Times“ meldet aus Nordfrankreich, daß dort die Atmosphäre ruhig ist, wodurch den Flugzeugen gute Gelegenheit zur Betätigung geboten ist. Die deutschen Tauben haben davon ausgiebigen Gebrauch gemacht.

Bukarest, 24. Nov. Die organisierten Arbeiter legten gestern in einer Versammlung mit aller Entschiedenheit gegen die Kriegstreiber und gegen die Versuche zur Bildung einer sogenannten nationalen Regierung Verwahrung ein und sprachen den Wunsch nach Aufrechterhaltung des Friedens und der Neutralität aus. In gleichem Sinne äußerte sich in einem Vortrag der Vizepräsident des Zentralkomitees der Kulturliga.

Eisernes Kreuz und Ehrenzulage. 48574 Eisene Kreuze wurden im Kriege 1870/71 verliehen. Das Reichsgesetz vom 2. Juni 1878 bewilligte den Rittern des Eisernen Kreuzes I. Klasse, soweit sie diese Auszeichnung in den Dienstgraden vom Feldwebel abwärts erworben hatten, eine Ehrenzulage von 3 Mk. monatlich, ebenso den Inhabern des Eisernen Kreuzes II. Klasse, wenn sie zugleich das Preussische Militärehrenzeichen II. Kl.

oder eine diesem gleich zu achtende Dienstauszeichnung besäßen. Auch für das Eisene Kreuz 1914 wurde die verfassungsmäßige Regelung einer Ehrenzulage vorbehalten.

Königsberg, 23. Nov. Im Osten der Provinz sank die Temperatur nachts auf 10 Grad Kälte.

Württemberg.

Stuttgart, 21. Nov. Ueber den Gesundheitszustand unserer Truppen ist einem vom Staatsanzeiger wiedergegebenen interessanten Bericht des Generaloberarztes, Medizinalrat Dr. v. Scheutlen, der als Divisionsarzt im Süden von Opern mitkämpfte, zu entnehmen: Es ist allgemein bekannt, daß in früheren Kriegen die Zahl der an Seuchen und inneren Krankheiten Gestorbenen die der durch die Waffen des Feindes Getödteten weit übertroffen hat. Noch im Krieg 1866 war dies der Fall. Aber schon im Feldzug 1870/71 erreichte die Zahl der Gestorbenen nicht mehr ganz die Zahl der Gefallenen. Im gegenwärtigen Feldzug dürfte sich dieses Verhältnis noch wesentlich günstiger gestalten. Es liegt dies nicht daran, daß die Zahl der Gefallenen entsprechend den hochausgebildeten Vernichtungsmitteln eine wesentlich höhere ist und noch sein wird, sondern vor allem daran, daß der Gesundheitszustand der mobilen Truppen andauernd ein ganz ausgezeichnetes ist. Der Krankenstand des württembergischen Armeekorps ist während des ganzen Feldzuges stets so nieder gewesen, daß er den durchschnittlichen Krankenstand der Garnison nicht überschritten hat und meist wesentlich unter ihm geblieben ist. In diese günstigen Verhältnisse brachte nur eine Durchfallsepidemie eine kurzdauernde Abänderung, die Anfang September einsetzte, in der Mitte des Monats, als Regenwetter auftrat und die Truppen bei Tag und Nacht in den Schützengraben liegen mußten, sich rasch über das ganze Armeekorps verbreitete und gegen Ende des Monats erlosch. Die Einzelerkrankung dauerte in der Regel nur wenige Tage und bedingte bei geeigneter ärztlicher Behandlung nur in verhältnismäßig wenigen Fällen eine vorübergehende Dienstunfähigkeit. Die gefährlichste Kriegskrankheit, der Typhus, ist dank den getroffenen Maßnahmen beim würt. Armeekorps nur in ganz wenigen Fällen aufgetreten, selbst kleinere epidemische Verbreitungen in einzelnen Verbänden, wie z. B. in Kompanien ähnlich den bekannten Hausepidemien, sind nicht beachtet worden. Dieses Ergebnis der gesundheitlichen Fürsorge für unsere Truppen ist umso erfreulicher, als die hygienischen Verhältnisse der Gegenden, in denen sie zu kämpfen hatten, tief unter denen unseres Heimatlandes stehen. Die Gegend um die Argonnen ist von einer vorwiegend Landwirtschaft treibenden Bevölkerung bewohnt, die wenig wohlhabend ist. Zwar gab es Heu und Stroh in Menge, so daß selbst bei den engsten Quartieren wenigstens ein annehmbarer Ruheplatz für die Nacht vorhanden war, aber die Wasserversorgung aller Ortschaften war eine ganz lässliche und die Einrichtungen zur Beseitigung der Abfallstoffe spotteten jeder Beschreibung. Durchgängig waren nur Brunnen ältester Konstruktion, offene Ziehbrunnen, vorhanden; das Vorhandensein von Pumpbrunnen war schon ein besonderer Vorzug, aber das Wasser wurde bald trüb und reichte für die meist sehr starke Besetzung der Orte öfters nicht aus. Gefasste Quellen gab es selten und ihre Fassung war sehr primitiv. Wasserleitungen waren nur in sehr wenigen Städten anzutreffen und dann gewöhnlich abgestellt oder unbrauchbar gemacht. Für den Ablauf des Abwassers gab es nur die notdürftigsten Einrichtungen, es blieb gewöhnlich in Gräben stehen. Die Einrichtung von Abtritten schien den Einwohnern fast völlig unbekannt und wo solche vorhanden waren, besaßen sie sich in einem Zustand, der ihre Benutzung ausschloß; selbst bei besseren Wohnhäusern und Schlössern wurde diese Erfahrung gemacht. Die sich ihrer Zivilisation so sehr rühmenden Belgier und Franzosen werden auf diesen Gebieten noch viel von uns zu lernen haben. Bei längerem Verweilen unserer Truppen in diesen Gegenden, durch die sie meist rasch hindurchzogen, wird es besonderer Aufmerksamkeit bedürfen, um nachteilige Folgen mit derselben Sicherheit wie bisher auszuschließen, wozu wir allerdings nach den bisherigen Ergebnissen das feste Vertrauen haben dürfen.

Stuttgart, 21. Nov. Nachdem die Jugendwehr in Württemberg allorts organisiert worden ist, hat sich die Militärverwaltung bereit erklärt, zwecks Anleitung der Führer in der militärischen Ausbildung der Jugend Führerkurse einzurichten. Solche Kurse, von Offizieren geleitet, werden zunächst in den größeren Garnisonen stattfinden. Dann aber

ist auch in Aussicht genommen, in den Monaten Dezember 1914 und Januar 1915 einige Kurse auf dem Truppenübungsplatz Münsingen unter Leitung des dortigen Kommandanten vornehmen zu lassen. Es soll hierbei den freiwillig teilnehmenden Jugendwehrführern durch die dortigen Truppen der Gang der Ausbildung im Sinne der „Richtlinien“ praktisch vorgeführt und ihnen weitere Anregung für die Ausbildung der Jugendkompanien gegeben werden. Die Militärverwaltung hat vorgeesehen, zur Unterbringung der Teilnehmer heizbare Baracken unentgeltlich zur Verfügung zu stellen.

Friedrichshafen, 23. Nov. Zu dem englischen Fliegerangriff auf die Luftschiffwerft wird noch bekannt, daß die Flieger anscheinend neutralen Schweizer Boden überflogen haben. Nach neueren Meldungen soll es sich um 3 Flieger gehandelt haben, von denen einer aber beizeiten umkehrte. Der zur Landung gezwungene Führer des herabgeschossenen Flugzeugs ist der 30jährige Oberleutnant der Marine Bliggs aus Bristol. Er hat eine schwere aber nicht lebensgefährliche Schußwunde am Kopfe davongetragen. Das Flugzeug, das nur wenig beschädigt wurde, wird für deutsche Zwecke Verwendung finden. Ein von dem zweiten Flieger versuchter Angriff auf die Flugzeughalle in Manzell ist gleichfalls misslungen.

Bangen i. Allg., 23. Nov. Daß die Feldpost, die so viele berechnigte und unberechnigte Klagen über sich ergehen lassen muß, auch einmal Fingigkeit zeigt, bewirkt folgender Fall. Aus einem Schützengraben bei Bapaume wurde eine Feldpostkarte abgeliefert ohne jegliche Adresse. Auf der Rückseite der Karte beginnt der Text mit „Liebe Tante!“ und endet mit der Unterschrift „Erwin“. Die findige Feldpost schrieb nun auf die Adressseite: „Versuchsweise nach Bangen i. A.“ und siehe da, sie hatte gut geraten. Die Karte gelangte in die rechten Hände, nämlich an Tante Fink zur alten Post hier.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.



Schömburg, 24. Nov. Das Eisene Kreuz haben weiter erhalten: Reservist Johann Schnürle, Gefreiter August Schuster und Sergeant Friedrich Rometsch. Die beiden letzteren haben auch die Militärverdienstmedaille erhalten. Den Heldentod fürs Vaterland erlitt, wie wir erfahren, Musikant Karl Großmann.

Mit dem Eisernen Kreuz wurde ausgezeichnet Helmut Epple, Parochialvikar in Schömburg. Derselbe ist am 29. Oktober in Belgien gefallen.

Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielt Bizefeldwebel (Fahnenträger) Großmann von Höfen a/Enz, Inf. Regt. 127.

S. Herrenalb, 21. Nov. Die Grobß. Bad. silberne Karl Friedrich Verdienstmedaille wurde dem Gefreiten Pfeiffer im Inf. Regt. 169, Sohn des August Pfeiffer in Herrenalb, verliehen. Derselbe ist am 22. Oktober den Heldentod gestorben. Die Medaille wurde nun den Eltern zugesandt.

Nachtrag zu der Württ. Verlufliste Nr. 66. Inf. Regt. Nr. 121, Ludwigsburg.

7. Kompanie: Landwehrmann Karl August Wöfänger — nicht wie im Cozälter Nr. 186 angegeben: Wöfänger —, Sprollenhäus, vermißt.

Neuenbürg, 23. Nov. In der gestrigen Versammlung des Militärvereins wurde beschlossen, den im Felde stehenden Kameraden durch Vermittlung ihrer Angehörigen eine Weihnachtsgabe von je 5 M. zu überreichen. Auf diese Weise soll es den Angehörigen ermöglicht werden, den verschiedenartigen Bedürfnissen unserer Krieger gerecht zu werden. Diese Gabe sollen auch die Kameraden erhalten, welche vom Felde wieder zurückgekehrt sind und ebenso diejenigen, welche bis Weihnachten noch dahin berufen werden sollten. Die Mitglieder, welche sich dann noch im heimatischen Kriegsdienst befinden, sollen hingegen auf Weihnachten mit einer kleinen Liebesgabe erfreut werden. Da nicht abzusehen ist, welche Bedürfnisse auch nach Beendigung des Kriegs noch an den Verein herantreten, so war bei den bescheidenen Mitteln eine gewisse Zurückhaltung geboten. Aus demselben Grunde war auch bei der letzten Generalversammlung schon die Leistung der jahungsmäßigen Unterstützungen eingestellt worden. Von den 67 eingezogenen Vereinsmitgliedern wurden

A. Oberamt Neuenbürg.
Maul- und Klauenseuche in Oberniebelsbach.
 Die Seuche im Stall des Küfers **Gustav Glauner** in **Oberniebelsbach** ist **erloschen**. Die bei Ausbruch der Seuche am 9. November ds. Js. getroffenen Anordnungen wurden daher aufgehoben.
 Den 24. Nov. 1914. Oberamtmannt Siegele.

A. Oberamt Neuenbürg.
Maul- und Klauenseuche in Pforzheim, Dietlingen und Elmendingen.
 Im Hinblick auf das Herrschen der Seuche an den oben genannten Orten und ihr Erlöschen in Oberniebelsbach ergehen folgende Anordnungen:
 A. **Beobachtungsgebiet** bilden die Ortschaften **Ober- und Unterniebelsbach**.
 B. In den **Umkreis von 15 km** um die Seuchenorte werden einbezogen die Ortschaften **Birkenfeld, Gräfenhausen mit Obernhäusen, Ottenhausen, Arnbach, Feldrennach, Schwann, Gonnweiler, Neuenbürg, Dennach, Hßfen, Waldbrennoch, Engelsbrand, Salmbach, Grunbach, Langenbrand, Kapfenhardt**.
 Aus dem **Beobachtungsgebiet** darf **Klauenvieh** ohne oberamtliche Genehmigung nicht entfernt werden. Auch ist das **Durchstreichen** von Klauenvieh und das **Durchfahren** mit fremden **Wiederkläuergepannen** verboten.
 Im **15 km-Umkreis** ist das **Abhalten** von Märkten mit Klauenvieh, sowie der **Austrieb** von Klauenvieh auf Jahr- und Wochenmärkte, ebenso der **Handel** mit Klauenvieh verboten.
 Den 24. Nov. 1914. Oberamtmannt Siegele.

A. Oberamt Neuenbürg.
Maul- und Klauenseuche in Bretten.
 Im **Schößt** des Landwirts **Karl Bauer** in **Bretten** ist die Seuche **ausgebrochen**.
 Den 24. Nov. 1914. Oberamtmannt Siegele.

A. Oberamt Neuenbürg.
Pferdebersteigerungen
 finden am
 Montag, 30. Nov. 1914, 10 Uhr vorm., in **Saargemünd**
 und am
 Dienstag, 1. Dez. 1914, 10 Uhr vorm., in **Zabern** statt.
 Näheres s. Staatsanzeiger Nr. 278.
 Den 24. Nov. 1914. Oberamtmannt Siegele.

A. Oberamt Neuenbürg.
Den örtlichen Jugendwehren
 geht durch die Post ein **Ausschreiben** des **Arbeitsausschusses** der **Württ. Jugendwehr**, betreffend **Hauptpflicht- und Unfallversicherung** zu. Die **Leiter** der Jugendwehren werden ersucht, die nach dem **Stand vom 1. Dezember 1914** ausgefüllten **Vordrucke** über die **Zahl** der **Leiter, Führer** und **Jugendlichen** rechtzeitig an das **A. Oberamt** einzusenden.
 Den 24. Nov. 1914. Oberamtmannt Siegele.

Neuenbürg.
Die ortspolizeilichen Vorschriften
 werden wiederholt in Erinnerung gebracht, wornach die **Eigentümer** von **Gebäuden** und **Grundstücken** im **Umfang** der **bewohnten** **Stadtteile** verpflichtet sind, entlang ihrer **Gebäude, Hofräume** und **Grundstücke**
 1. Bei **entstehendem Glatteis** die für **Fußgänger** bestimmten **Teile** der **Straßen** nachhaltig mit **Sand, Asche** oder **anderem tauglichem Material** zu **bestreuen** und zwar, wenn das **Glatteis** während des **Tages** entstanden, **alsbald**, wenn es während der **Nacht** sich **gebildet** hat, am **folgenden Morgen** mit dem **Beginn** des **Verkehrs**. Wo die **Straßen** **beiderseitig** von **Gebäuden** oder **Grundstücken** **begrenzt** sind, **erstrecken** sich diese **Verpflichtungen** für **jede Seite** je bis zur **Mitte** der **Straße**.
 2. Das **Eis**, welches durch die **Ableitung** von **Wasser** vor ihren **Gebäuden** und **Grundstücken** in den **Randeln** oder auf den **Trottoirs** **entsteht**, im **Laufe** des **Vormittags** **aufhauen** und zur **Abfuhr** auf **Haufen** **sammeln** zu **lassen**.
 3. Bei **eintretendem Tauwetter** **sofort** das **Eis** in den **Randeln** vor ihrem **Besitzum** **ganz aufhauen** und zur **Abfuhr** in **Haufen** **bringen** zu **lassen**, damit dem **Wasser** ein **freier Ablauf** **verschafft** wird.
 Den 24. Nov. 1914. **Stadtschultheißenamt** **Stirn**.

Neuenbürg.
 Am **1. Dez. ds. Js.** findet eine **Vieh-Zählung** statt. Als **Zähler** sind **aufgestellt** die **Herren Gemeinderäte Titelinus** und **Dietrich**.
 Den 25. Nov. 1914. **Stadtschultheißenamt** **Stirn**.

Ich lasse am **nächsten Samstag** eine Anzahl von **Liebesgaben-Paketen** an das **Grenadierregiment Nr. 119**, in dem sich **zahlreiche Leute** aus dem **Bezirk** befinden, **abgehen** und bin **gerne bereit**, weitere **Pakete** **beizupacken**. **Pakete** an **bestimmte Adressen** nimmt aber das **Ersatzbataillon** des **Regiments**, das die **Sendung** **vermittelt**, **nicht an**.
 Neuenbürg, den 24. Nov. 1914.
 Frau **Oberamtmannt Siegele**.

Aufruf.
 Das **Ersatz-Trainbataillon** in **Ludwigsburg** hat für die **7000 Mannschaften**, die bei den **72 württ. Trainformationen** im **Felde** stehen, eine **Sammelstelle** für **„Weihnachtsliebesgaben“** **errichtet** und **bittet** die im **Bezirk** **Neuenbürg** wohnenden **ehemaligen Angehörigen** den **Kameraden** **Liebesgaben** in **wollenen Unterleibern** **z. z. zukommen** **lassen** zu **wollen**.
 Damit die **Liebesgaben** die **Truppen** bis **Weihnachten** noch **erreichen**, **sollten** sie **bis spätestens 1. Dez.** beim **Train-Ersatzbataillon** in **Ludwigsburg** **eingehen**.
 S. A.:
H. Bödle, R. Fortwart.

Salmbach, den 23. Nov. 1914.
Lodesanzeige und Dankagung.
 Verwandten, **Freunden** und **Bekanntem** gehen wir die **schmerzliche** **Nachricht**, daß **unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager** und **Onkel**
Wilhelm Weif
Reservist im **Regiment 125, 8. Komp.**
 am **29. Oktbr.** bei **Meßines** im **Alter** von **nicht ganz 27 Jahren** den **Heldentod** fürs **Vaterland** **gestorben** ist. **Gleichzeitig** **erlauben** wir **uns**, für die **zahlreiche** **Beteiligung** der **titl. Vereine** und **sonstigen Teilnehmer** bei der **Trauerfeier** **unseren besten Dank** **auszusprechen**.
 In **tiefer Trauer**
 Die **Eltern Wilhelm Weif** und **Familie**.

Damen-Westen
Schulter-Kragen, Kragen-Tücher
Seelen-Wärmer
Schulter-Tücher, Kopf-Tücher
Blusen-Schoner und Kragen-Schoner
 in **schwarz, weiss** und **modernen** **Farben**, in **grosser Auswahl** **empfehlen**
J. Hiltner, Pforzheim
Bahnhofstrasse Nr. 10

Bruchleidende
 Mein **Bruchband „Ideal“** **ohne Feder**, **eigenes System**, auch bei **Nacht** **tragbar**, **bietet** die **grösste Erleichterung** und **hält** jeden **Bruch** **zurück**. **Leib- u. Vorfalbinden, Geradehalter**. **Langjährige Erfahrung**, **reelle Bedienung**. **Bin wieder selbst** mit **Mustern** **anwesend** in **Pforzheim**:
Montag, 30. November, von **2-5 Uhr** im **Gasthaus zur Blume**.
Bandag-Spezialist Eugen Frei, Stuttgart, Kronenstr. 46.

Persil
 zum **Waschen!**
 Henkel's Bleich-Soda

Nussbaumdielen
 (Stammholz), **60-70 mm** **stark**, auch **einzelne Dielen**, **kaufen** **gegen** **Kasse** und **siehe** **Offerten** **entgegen**
A. Rath & Sohn,
Wäbelfabrik, Rottweil.

Neuenbürg.
Frischgewässerte
Stoekfische
schön weiß
empfehlen
 Tel. 61. **Karl Mahler.**

Neuenbürg.
 Von **eintreffendem Waggon**
Union-Brifetts
 habe noch **größeres Quantum** **abzugeben**.
C. Bärenstein Nachf.
 Inh.: **Karl Pfister.**

Wir haben etwa **200 Str.**
Heu und Dehnd
 zu **verkaufen**. **Schriftliche** **Offerte** **wollen** **spätestens** **bis** **2. Dez. ds. Js.** **hier** **eingereicht** **werden**.
A. Badverwaltung Wildbad.

Arnbach.
 Einen **Burf** **schöner**
Milchschweine
 hat zu **verkaufen**
Friedrich Vertsch
 beim **„Adler“.**

Dennach.
Eine Kuh
 unter **drei** die **Wahl**, **eine** **mit** **Kalb**, **zwei** **trächtig**, **hat** **zu** **verkaufen**
Jacob Gauß, Wäcker.

Zwei
schöne, greifträchtige, mittelstarke
Fahrkühle
 sind **dem Verkauf** **ausgesetzt**. **Zu** **erfragen** **im** **„Löwen“** **in** **Birkenfeld**.

Klosettpapiere
 in **Rolln** und **Paket**
 zum **portofreien** **Verfand** **ins** **Feld** **als** **Feldpostbrief** **empfehlen**
C. Neesch.

Dillersh, den 1. Nov. 1914.
 Sehr **geehrter Herr Martin!**
 Teile **Ihnen** **kurz** **mit**, daß **es** **mir** **noch** **gut** **geht** **und** **ich** **Ihre**, **sowie** **der** **werten** **Sängerschaar** **gedenke** **mit** **folgendem** **Gedicht**:
 Bei **hellm Mondenscheine**
 Steh' **ich** **dahier** **auf** **Wach**,
 Denk' **dem** **Gesangvereine**
 Und **seinen** **Weisen** **nach**.
 Ich **wüßte** **siße** **lauschen**
 Dem **heimatlichen** **Lied**,
 Deine **Wälder** **hör** **ich** **rauschen**
 O **Heimat**, **ewig** **Lieb!**
 Jetzt **hab'** **ichs** **recht** **empunden**,
 Wie **traut** **die** **Heimat** **ist**,
 Wo **man** **in** **sel'** **gen** **Stunden**
 Der **Heimat** **Mild** **genießt**.
 Und **will** **vor** **Heimweh** **springen**
 Das **Herz** **mir** **entzwei**,
 Hang **ich** **leis** **an** **zu** **singen**,
 Und **alles** **ist** **vorbei**.
 Und **sollt** **es** **Wotr** **gesallen**,
 Daß **mir** **tehr'n** **balb** **zurück**,
 So **soß** **auf's** **neu** **erschallen**
 Das **traute** **Heimatlieb**.
 Und **kommt** **der** **Tod** **hernieder**,
 Ruf **aus** **dem** **Grab** **ich** **nach**:
 „Ihr **treuen** **Sangesbrüder**,
 Das **Heimatlieb** **leb'** **hoch!**“
 (WRB.) **Woff. Nichtenberger.**